

Hans Lobenzweigs Traumbuch

(165r:) Hie hebt sich an maister Hansen Lobenzweig ^{a)} trawmpuech, das er gemacht hat durch gepet willen ^{b)}.

Ain vnuerporgner schacz rastet in des weisenn hercz. Dorumb so ist pillich, das man in suech mit fleiß. Wann aber in ainem verporgen schacz vnd in verporgner weishait kain nucz ist¹, dorumb so ist gut, das man sy offenwar. Hieumb aus allen verporgen dingen hab ich, maister Hanns Lobnczweig ^{c)} von Riedlingen ^{d)}, fur mich genomen ain verporgen ding, das er zu offenn nach seinem vnderschaid vnd gestalt, vnd besunder ain puech, genant ain trawmpuech. Dics puch ist notdurftig allen naturlichen maistern vnd ärzten, vnd ob sy gefragt wurden, / (165v:) das sy nicht steen an red als die stainen. Aristotiles spricht in dem puech von den naturn der tyer: Ain yeder mensch, der vier jar allt ist oder ellter, der siecht haimlich in dem slaff, vnd sein gemüet wirt erhebt zu ainer beschawung². Der trawm ist nicht annders dann ain erhebung der natürllichen creft vnd ain betriegung der beslossen synn. Nach der messung des essen vnd trinckens so dringt ein ^{e)} fewchter tampf durch die adern vnd betruebt das hiern vnd beslewst die sel in ain vénknüß. In derselben väncknüß betracht die sel alle künfftigew ding, vnd der leib leit gleich als ob er tod lig. Wann dy synn dann also rastent vnd mit sunderhait in der nacht, so wiert / (166r:) der leib auswendig kalt vnd in wirt er worm. Alspald das geschiecht, so erhebt ^{f)} sich die beschawung des sternn, vnder dem ain mensch geporn ist, in die weyt vnnd in die tieff vnd in die hoch vnd begint da erfarn, wie es dem leib ergen sol vnd wie die sele den leib regiern sol. Wann aber die vernuft vnd der ^{g)} synn vonn dem tampf vnd von der trücken vnd von der feüchtigkait des hierns besessenn sind vnnd das hiernn ist dann durchstochen mit der fontasey, vnd durch dasselb loch so siecht die sel in die gothait von antleit zu antleit zu ainer worn geleichnüß: alle ding erkennet sy dann, aber mit den synnen vnd mit dem leybe wirt sy beswärt, das sy nicht zu / (166v:) gemerck pringen mag, das jr geöffnet worden ist. Alspald sich dann der schlaf an dem anfang erhebt mit rechter gedächtnüß in dem herczen vnd in dem hiern. Wann die sel steigt auf durch den drüssl in zwain adern von dem herczen in das hiern vnd offenwart da, was dem leybe kunnftig ist, vnd wildw das nit glauben, so verhab ein kinde oder ain jungen knaben der zwo adern bej der würgl oder bej dem drüssl: zuhandd erczürnt ^{h)} dy

^{a)} Hannsen Lobenzwey M ^{b)} das er gemacht vnd ersuecht hat aus allen naturlichn pewegungen vnd vmb stenten durch erwirdiger personen gepet willen M ^{c)} Lobnczwey M ^{d)} Riedling M ^{e)} sein M ^{f)} behebt M ^{g)} die M ^{h)} erzünt M

sel vnd erschreckt den leichnamb des kinds aderⁱ⁾ des knaben, das er sich zornen erlichen erschütt, vnd ist das darvmb, wann die sel mag nicht tamf haben von dem herczen zu dem hyern³.

„Sag mir, wie kumbt das, das dy gesunden menschen gut vnd / (167r:) wolgefallen tréwm habent vnd die siechen vnd krancken menschen vnd dy gefangen vnd betrüebten menschen haben vorchtsamⁱ⁾ vnd erschrocklich tréwme, was bedewtt das?“

Dv solt wissen, in allen tréwmn, sy sein gros oder clain, das durch sy alle kunftige ding geschehen werden. Das geschicht ettwann durch vbernemung der speis oder durch die mässigkait der speis^{k)} willen vnd auch durch die rämigkait der speis willenn, vnd also sehent die sunden wenig vnd wolgefallen trewm vnd die siechen vil vnd erschrocklich trewm, wann die fewchtikait verfellent den gannng der selen⁴.

„Wann ein mensch krank ist, mag^{l)} auch wissen aus dem slaff, / (167v:) ob es im wol oder vbel gen sol^{m)}?“

Ippocrasⁿ⁾ spricht also: In welchem trawm dem siehen leyden furkümbt, das ist tödlich⁵. Vnd dorumb so sassen zu gericht die haidnischen maister ärctz^{o)} vnd vrtailten vber all siech vnd sprachen zu rechter gesunthait oder krankait oder den tod. Dicz alles habent sy erkannt durich die würchung der sele, dy dann den leib hat in irer ordnung.

„Sag mir, lieber maister, es sind vier complexion?“^{p)}

Colera^{q)} rubea das ist ein verprenntz plut von natur, vnd melancolia^{r)} ist ein geflied in dem hyern, vnd flegma das ist ain geflied von der lungl, vnd sangwinea^{s)} das ist ain complex gesambt^{t)} von / (168r:) dem lauttern vnd von dem clarenn plut des herczen, das da getailt ist durch den ganczen leichnam.

„Sag mir wie sol ich erkennen durch die vier complex all trém vnd all schläff?“^{u)}

Colera^{v)} rubea die bedeut duerst^{w)} vnd posew hicz vnd trucknhait der natur, vnd das der mensch geessen hat pitter speis vnd das er ain versalczen vnd pitter cosstung hat. Melancolia^{x)} die bedewt, das der mensch beswärt ist mit vorcht vnnd mit der fewl des pluets vnd das ein mensch scharff vnd sawr fewchtigkait in im hat. Flegma bedewt ain lauttern lufft vnd das das plut zue nymt vnd wächst vnd bedewt, das der / (168v:) mensch hat suesse ding gessen; vnd es sind vil

¹⁾ „aber“ MV, hier gebessert ²⁾ varchtlich M ³⁾ hier ergänzt, f. MV ⁴⁾ das mag M ⁵⁾ aus dem schlaff oder trewmn wissen wie sich sein krankait an well lassen wol oder vbel M ⁶⁾ (I)ppotias M ⁷⁾ vnd ärctz M ⁸⁾ Hie sagt der maister von den vier complexion M ⁹⁾ Culeya M ¹⁰⁾ melancolica M ¹¹⁾ saggbina M ¹²⁾ gesambt M ¹³⁾ Hie wirt der maister gefragt wie man dy trewm erkennen sol aus den vier complexion M ¹⁴⁾ darüber „antwortt“ M ¹⁵⁾ die erst M ¹⁶⁾ Melancolica M

kranckait, die man allain erkennt durch den slaf an alle andre erczney.

„Lieber maister Hanns, vil leut werdent betrogen durch dy complex.“ ^{v)}

Die maister sprechent offt: Dir ist das künfftig. Vnd geschicht nicht ^{z)}. Kunig Salomon ^{a)} spricht in dem puech der weishait also: In vil trewmen vnd in vil worten ligent verporgen gross betriegnuß ⁶⁾; die trewm habent vil lewt betrogen ⁷⁾. Vnd beweist dasselb also ^{b)}: Wer ist der, der die warhait wil erlauben aus der valschait? Vogl gesang vnd zawberery vnd tréwm sind enwicht, es sey dann, das es von got geoffent werd ⁸⁾. Maister Katho spricht: Du solt nicht achttenn der tréwm, wann vil mensch / (169r:) werdent durch die trewm betrogen ⁹⁾. Vnd sanctus Paulus spricht: Die geschrift ertött, vnd der geist macht es widerumb lebentig. ¹⁰⁾ Vnd her Dauit in dem psalter spricht: Got erkennt des menschen gedänck, wann sy enwicht sind ¹¹⁾. Dorumb so main ich, du habst ein verlorne arbeit mit den trewm. Laß dauon vnd kumer dich mit andernn dingen, wann es mag nicht sein, als du vor dem hast. Der maister spricht: Du soltt wissen, das alle natürliche ding vnd all gotliche betrachtung vnd naturlich tréwme nicht verpoten sind; aber tewflisch beswerung vnd laspüecher ^{c)} ¹²⁾ vnd brief, verwickelt in totten claider vnd darauf geslaffen ¹³⁾, den soltu / (169v:) nicht gelauben. Incantator ^{d)} vnd ariolus vnd epodus ^{e)} sind beswärer ^{f)}, die mit pluet zawbernt ¹⁴⁾ oder mit totenpain ¹⁵⁾ oder toter lewt gewannt ¹⁶⁾; mit den soltu kain gemeinschaft haben, vnd was die von den trewm sagen, das offenwartt der pös geist. Mathematicus das ist ein maister, der erlegt den tag des menschen, wann er geporen wirt vnd wie es jm ergen sol ¹⁷⁾. Die ⁸⁾ soltu nicht versmähen, wann got ist geoffent den vischern an der vischung ^{h)} ¹⁸⁾ vnd den halltern an jrer wachung ¹⁹⁾ vnd den sternsehern an dem sternn ²⁰⁾. Dem saligen mann Joseph ist erschynn in dem schlaff der enngl ²¹⁾.

„Maister. sag an, mag man weyshait gelernn in trewmenn?“ ⁱ⁾

/ (170r:) Vyl gar nucz kunst vnnd weishait werdent in dem trawm verlihen, wann künig Salomon ^{j)} spricht in seiner aigenn person also. Got hatt mir selber verlihen ain ware weishait von den dingen, die da sind von dem anfang der welt, vnd von der wesentlichen natur der element vnd von jrm anfang vnd von jrm end vnd von jr mittel vnd von jr verwandlung ^{k)} vnd ^{l)} von der stat vnd von den ^{m)} kraissen der ⁿ⁾ czeytt vnd der jar, vnd hat mir verlihen, das ich erkenn die natur

^{v)} Hie gibt der maister vnderscheid warumb der mensch in der complexion petrogen wirt M ^{z)} geschicht das M ^{a)} Sulaman M ^{b)} „also“ f. M ^{c)} lospücher M ^{d)} Incontator M ^{e)} epotas M ^{f)} beswärtdt M ⁸⁾ Den M ^{h)} vischuncz M ⁱ⁾ Hie erlernt dy maister was man aus den trewm lernen mag M ^{j)} Saloman M ^{k)} wandel M ^{l)} vnd f. M ^{m)} jren M ⁿ⁾ jr M

vnd auch die ordnung der sternn vnd natur aller ding, aller tier vnd den zorn der würm vnd die^{o)} crefft der wind vnnnd dy gedächtnuß der menschen vnnnd / (170v:) vnderscheidung der planeten vnd die crefft^{p)} der wuerczenn. Ich hab erkant alle erkante ding.²² Dauit spricht: Herr, du hast mir geoffnet vngewissen vnd verporgne ding deiner weishait²³. Vnd dorumb so soltu kain kunst noch kain weishait verzmähen, wan Sydrach, Misaac^{q)} vnd Abdenago²⁴ die sind zehen mal weiser wordenn dann all zaubrer Chaldeorum²⁵. Vnd dorumb so waschent sich die haiden, genant Kaldei, jürlich in dem wasser^{r)} Sylo²⁶ vnd erlegent den lauff der sternn vnd die trewm, vnd wann sy slaffen gennt, so sprechent sy vij verß, dy ich nicht nennen wil, vnd in wiert dann geöffnet alles, das sy begerent, in dem schlaff.

/ (171r:) „Maister Hanns, wie sol ich mich halten, wann mir so manigerlay in dem slaff furkümbt?“^{s)}

Der maister Lobentzweig:^{v)} Wann du in dem trawm manigerlay ding siechst vnd so du zu nacht senftiglich rasst, vnd das^{u)} dein sel betrübt ist^{v)} mit manigerlay erschrickung, vnd ob dich bedunckt, das deiner sel ettlich widerdries erczaigt sey, ker dich nicht doran vnd verzmäch es alles. Kere dich nicht an den trawm; lauf snelliglich zu der gotlichen weishait, vnd was dir furbracht^{w)} wirt in dem slaff, das erkenn durch weise verstentnuß^{x)}. Was dann andern lewten ain fontasey ist oder ain betriegnüß, das soltu dann haimlichen in / (171v:) deinem herczen betrachten; wann es oft geschiecht, das man gar haimlich ding durch dy tréwm jnnen wirt, wann vil namhaffter ding in der allten vnd in der newen ee geöffent sind in dem schlaff.

„Sag mir, sol man die tréwm erkennen nach der zeit?“^{y)}

Maister Lobentzweig:^{z)} Darczue antwurt dir Salomon^{a)} in dem puch der weishait vnd spricht also: Mein lieber sun, halt dich der zeit, wann alle ding haltent sich nach der zeit. Wann dw das tuest, so behüetestu dich vor dem posen vnd in deiner sel so wirstu nicht geschendet^{b)}²⁷. Joseph^{c)} ist auch also von^{d)} durch die erkanntnuß der trewm erhebt worden, das in sein vater vnd sein mueter vnd sein brüder / (172r:) angepett haben²⁸, vnd durch sein trewm ward der weinschenck geseetzt wider in sein wirdigkait, vnd kunig Pharaon^{e)} pffister^{f)} ward durch

^{o)} der M ^{p)} kraft M ^{q)} im saat M ^{r)} indem wasser jürlich M ^{s)} Hie wirt der maister gefragt wie man sich halten sol so ainem so manigerlay jn dem trawm furkümbt M ^{t)} Die 3 Wörter f., dafür „antwurt“ M ^{u)} das f. M ^{v)} betrübst M ^{w)} furbrbracht V; furpracht M ^{x)} weyslich erkantnuß M ^{y)} Wie man dy trewm nach der zeyt erkennen sol M ^{z)} Die 2 Wörter f. M ^{a)} Salomon M ^{b)} vnd in deiner sel so behüetest du dich das du nit wirst geschendtest (!) M ^{c)} Josep M ^{d)} von f. M ^{e)} Parono M ^{f)} ain pffister M

den trawm Joseph⁸⁾ erhangen²⁹⁾. Durch den trawm kam Joseph in^{h)} grosse wirdigkeit, das gancz lannd Egipten vor dem hungerⁱ⁾ ³⁰⁾. Daniel ward von künig Nabuchodonosor^{j)} angepet von erlegung wegen des trawms³¹⁾.

„Lieber maister, von was pücher habt ir dics puech genomenn?“^{k)}

Lobenzweyg^{l)}: Dv solt wissen, das ich dicz puech zusammen pracht hab aus der gotlichen vnd aus der natürlichen geschriff; vnd wiß, das got hat geben (!) den Kriehen vnd den Lateinern vnnnd den Caldeischen vnd den von Persia vnd kunig Pharaon vnd / (172v:) den kunig Nabuchodonosor^{m)} vnd allen andern geslachten, die da sind gewesen liebhaber kunftiger dingen, ein solhe verporgne weishait, vnd ist geschehenⁿ⁾ dorumb, wann sy nicht^{o)} heten aigen propheten vnd aigen weissagen, als dann geschehen ist den haiden; dorumb so hat in got zuerkennen gegeben zuersten kunnftige ding durch dy tréwm in dem schlaff.

„Sag, was mag man doch durch den trawm wissenn?“^{p)}

Lobenzweyg sprach^{q)} Dv solt wissen, das du macht die schlaf erkennen, das leben vnd den tod, armuet vnnnd reichtumb, krankhait vnd gesunthait, laid vnd fréwd, sig^{r)} vnd flucht. Das ist dir vil leichter in dem schlaff dann an den^{s)} planeten / (173r:) oder an den sternn; die ist swär, aber dy erkantnuß der tréwm ist leicht.

„Sag mir, maister Lobenzweig, wann mir ain sel oder ain enngl ettwas sagt in dem trawm, was ist das?“^{t)}

Myt^{u)} vrlaub gotes die sel dem menschen in dem schlaff nicht furköment oder des gleich^{v)} die lieben enngl, so wér aller briester gepete enwicht. Dorumb sag ich dir vnd furcht weder dy geistlichen noch die weltlichen lerer: Wann dir ain sel oder ain enngl furkümbt in dem trawm, was dir die sel oder engl sagt, wiß an allen zweyfl, also mues es geschehenn^{w)}, wann sy sind des lebentigen gotes poten.

„Lieber maister Lobenzweig, ich versten wol, das ir ain weiser man sey; daz habt ir maisterlich mit ewrn / (173v:) reden verantwort. Sagt mir den rechten grunt der tréwm vnd verczieht die red nicht^{x)} lennger vnd tuet auf den warn schacz ewr weishait.“^{y)}

⁸⁾ Josep M ^{h)} Joseph in f. M ^{l)} Die Stelle ist in MV verderbt ^{j)} Nabuthodonosor M ^{k)} Hie wirtt der maister gefragt aus was puechern er disen traktat ersuecht hab M ^{l)} f., dafür „antwort“ M ^{m)} Nabathodonosor M ⁿ⁾ geschryben M ^{o)} nichts M ^{p)} Was mag man doch durch dy trewm versten oder wissen M ^{q)} Beide Wörter f., dafür „antwort“ M ^{r)} sicz M ^{s)} dem M ^{t)} Wan aim ain sel oder engel etwas sagt was es pedewt M ^{u)} Darüber „A“ M ^{v)} desgleichen M ^{w)} beschehen M ^{x)} „nicht“ f. Hs., hier erg. ^{y)} Lieber maister . . . weishait f., dafür: Hie wirt der maister gepeten das er entlich vnd an lenger aus züg sag den grundt der trewm M

Lobnczweig^{z)}: Dv vermonest mich grüntlich, das mues ich dir also verantwurtten. Wiß, das der trawm^{a)} nicht anders ist dann ain figur, die da in sich pilldet der schlaf oder slaffer^{b)}, ist ein inpildung^{c)} in dem gemuet des slaffendenn. Dieselb begreiffet oder inpildet in sich ettlich gestallt oder ettlich vnerkante pillder^{d)}.

„Wie sol ich nach aller wirdigkait, person, nach manigerlaj zeit vnd nach allen stunden vrtail geben vber die trewm?“^{e)}

Lobnczweig sprach^{f)}: Dv solt wissen, das es oft also geschieht, das ain trawm furkümbt ainem kunig vnd trawmet also ainem pawrn^{g)} vnnd / (174r:) kümbt auch also fur ainem edlen, vnd^{h)} zugleich er wis furkümbet er ainem armen, auch kumbt der selb trawm fur ainer frawn vnd mag auch also furkomen ainer rechten junckfrawn, vnd bedéwtt derselb trawm doch albeg ainer person nicht als der andern. Aber das vnser puech nicht verdrossen werd, so wellen wir mit kurzzen worten kurzlichⁱ⁾ dits puech an vahan vnd wellen dir zuerkennen geben den worn grunt. Nym war: Swarcz gewannt bedewt angst vnd laid vnd bedéwt^{j)} doch ainem münich fréwd, wann er taglich swarcz gewannt in seinem orden siechtt vor sein. Merck auch, das edell gestain anders bedéwtt ainem edeln dann ainem pawrn. Dem edeln bedéwttten sy, das jm gotes weyshait geoffent wirt vnd bedéwtt auch^{k)}, das er frewd vnd wollust^{l)} / (174v:) mit gotes willen haben wirt hie vnd in dem himelreich, aber ainem pawrn bedewt es schanndt vnd lasster. Sag mir, was ist ain edel stain wert an dem marckt. da dy swein kaufléwt sind? Mich dunckt gancz nichtz^{m)}; also ist es auch vmb die pawrn. Wann ainem pawrn trawmbt von ainem ryester vnd von ainem schotten oder von aim habern preinⁿ⁾ oder seines vatters merhen, das ist geluck vnd säld. Auch soltu wissen, das die trewm anders bedéwttten in dem sumer dann in dem wynnter. Auch wann der man new ist, so bedeut der trawm anders wann so er allt ist, vnd wann dir gut sternn furkoment, das bedewt dir guett ding, vnd das du vnder in geporn pist worden, vnd wann sy dir gern geluck gebent, so zaigenn sy / (175r:) dir albeg froliche ding. Aber die posen sternn, vnder den du geborn pist worden, die sind selber pos vnd bedéwttten pös ding. Dorumb erschreckent sy dich vnd machent dich vorchtig. Aber der lieb, parmherczig got, der seinen sunnen schein lät vber die guetenn vnd vber die posen vnd der in verlihen hat weishait vnd auch das leben, der

^{z)} f., dafür „A“ M ^{a)} „trawm“ hier gebessert für „slaf“ V (M) ^{b)} schlaffet M ^{c)} in pildung V, pilldung M ^{d)} pillde M ^{e)} Hie sagt der maister vnderscheid der trewm nach den personen der stund vnd zeitt M ^{f)} Lobnczweig sprach f. M ^{g)} das jm traumet alls ainem pawrn M ^{h)} vnd f. M ⁱ⁾ kurzlich f. M ^{j)} vnd bedéwt f. M ^{k)} auch f. M ^{l)} lust M ^{m)} nicht M ⁿ⁾ haber prein M

hat verlihen nach seiner gotlichen gnad den gueten vnd auch den posen gotlich, warhafftig tréwm, vnd die trewm sind gleich als die ewangelia vnd verkündent dir das guet vnd das pöß, das es geschech^{o)}, vnd dorumb sprach Eliud^{p)} zu dem heiligen herrn sannd Job: Zu nacht in dem gesicht, wenn der schläfft in vellt, so schlaffent auf jrm pett, so tuent / (175v:) die enngl dem menschen die aurn auf vnd lernt sy gotlich weishait vnd straffent in vmb sein poshait^{q)}.

„Sag mir, was der trawm bedéwt vnd worvmb offt ein trawm palder sein furgang hat dann der ander.“^{q)}

Lobenzweyg^{r)}: Wann ein mensch ist vnder zwainczig jarnn vnd was^{s)} im trawmt in der ersten stund der nacht pis auf die dritt stund, das wiert sich in xx wochen ergen. Was im aber trawmbt von der dritten stund pis auf die sechst stund^{t)}, der trawm wirt dem mennschen, in welchem allter er ist, in xv^{u)} oder in v^{v)} xviiij tagen war. Was aber trewm sind, die dir trawmen von der sechsten / (176r:) stund pis auf die ix stunnd, dy geschehen^{w)} in funf oder in vier jarn; vnnd die trewm, die^{x)} geschehen von der ix stunnd vncz gen der morgenröt, dieselben trewm die werdent war in ainem jar oder in sechs moned oder in zwelf wochen oder in x tagen. Du solt wissen, das die trewm, dy dir trawment vor der sunn aufgang, dieselben sind dy aller gewissern^{y)}, vnd die trewm, dy dir trawment in dem tag, dy soltu nach dem driten tag nicht besorgen, wann sy habent nicht kraft.

„Was bedeut es, wann mir got zue redet oder ain kunig oder ein furst oder ain naturlicher maister, der nicht ain zawbrer ist?“^{z)}

/ (176v:) Was got oder ein kaiser oder ain furst etc mit dir redt, das wiert dir war, vnd dw solt dieselben wort eben mercken.

„Was bedewtt es, wann mir trawmet, das die haidnischen maister mit mir redent vnd die sternseher vnd pöß mennschenn?“^{a)}

Das^{b)} ist alles vngewis, vnd du solt es nicht gelauben.

„Wann mir aber trawmt, das kinder oder toten oder alt lewt^{c)} mit mir redent?“

Das soltu alles gelauben, wann es wirt war.

„Wann ainer wänet, das er got sey?“

Pistu gesunt, so bedewt es dir lennger gesunthait; pistu siech, so muestu sterben pald.

^{o)} das es geschech f. M ^{p)} Eliud M ^{q)} Warumb ain traum schneller verpracht wirt dan der ander M ^{r)} Lobenzweyg f., dafür „A“ M ^{s)} wann M ^{t)} stund f. M ^{u)} xx M ^{v)} in f. M ^{w)} „dy geschehen“ irrtümlich wiederholt V ^{x)} die da M ^{y)} gewisseten M ^{z)} Wann got ainem zwespricht ain kunig furst oder naturlicher maister M ^{a)} Wan dy haydnisen maister sterenseher oder ain ander poser mensch jn dem schlafft mit ainem reden M ^{b)} darüber: „A“ M ^{c)} kinder allt laüt oder tod laüt M

„Wann mir trawmt, das mich got oder ain engl oder ain heilig anpette?“^{d)}

So wiß, du wirst vinden ains fuersten hulld / (177r:) vnd wirst sein gnad erberfen^{e)}. Aber pettestu got an in dem trawme oder pettestu^{f)} ainen enngl oder ain heiligen an, wiss, so hastu sein huld verlorn.

„Wann mir trawmt von vnserm herrn Ihesu Cristo, wie er mit mir red?“^{g)}

Das^{h)} bedewt gelück vnd säld, vnd was er dir sagt, das wirt dir war.

„Wann Cristus zw mir kumbt in ain frömds hausⁱ⁾ vnd redt mit mir?“

Vnd Cristus get aus vnd lät dich in dem haus? So muestu pald sterben in ainem saligen tod, vnd dein frawnd besiczent dein ere vnd dein guet.

„Wann mir trawmt, das ich ausgrab das heilig kreucz vnd vind das?“^{j)}

So wirstu ain furst vnd muest vechten vmb cristen gelauben. Pittestu^{k)} aber / (177v:) das heilig crewcz an in^{l)} ainer haimlichen stat vnd dir ist dyselb stat wol erkannt, das bedewt dir grosse frewd vnd das du reichtumb wirst haben von dem kunig, vnd er wiert dich lieb haben. Vnd wann ainem trawmt, wie^{m)} er dem heiligen crewtz vnere erpiet, so wirt sein sun fur in reichsen. Wann man dir aufseczt ain guldein kron vnd gibt dir ain zepter in die hannd, das bedéut nichtzⁿ⁾ guets vnd halt dich jnn.

„Wann dir trawmbt, das du got anpettest oder in kewsest oder die heiligen?“^{o)}

Wenn das trawmet den menschen, dy da sind in großß trüebzaligkait, das bedewt, das sy pald erlost werden vnd pald erfrewt werden. Derselb trawm bedewt den menschen, dy in frew — / (178r:) den sind, groß ding.

„Wann dir trawmt, das du schöne pilder machest?“^{p)}

Das bedewt kinder; vnd merck, ist das pild gemachett aus ainer vessten, langwerenden^{q)} materi, so leben dy kinder lang; jst aber das pild gemacht aus fawler, snöder materj, so leben die kinder nicht lanng, vnd ist das pilld vber goltt, so wierstu frewd vnd reichtumb an den kinden leben^{r)}.

„Wann dw muet hast, du welst pild machen?“^{s)}

Pistu ain kunig, so wirt er gewin haben vnd wirt sein veind vberwinden. Also geschiecht auch yedem nach dem als^{t)} er edel ist.

d) anpetet M e) erwerben M f) pettest M g) Wan got mit dir redt M h) darüber „A“ M i) in aines frömbden manns haus M j) Wem traumbt das er das heylig krewcz vind vnd aus grab M k) Pettest du M l) an M m) das M n) be-täut dir nichts M o) Wem trawmbt das er got oder dy heyligen an pett vnd kuss M p) Wem trawmbt das er schone pillder mache M q) lanng werden M r) an jn loben M s) Wer muet hat pillder zw machen M t) nach dem vnd M

„Wann ainem künig sich heilige^{u)} pillder oder dy pilder der^{v)} prophetenn erzaigen?“^{w)}

So wirt erschelen von seinen wegen newe ere, doch sein sig wirt nit gros. / (178v:) Aber diser trawm bedéwt schlechten lewten gewin.

„Wann ain pild stet auf ainem pawm vnd pett dich an?“^{x)}

So wirstu genade vinden^{y)} von ainem vursten, vnd ye pas du edel pist, ye grösser gnad wirt dir geschehen^{z)}.

„Wann du ain abgot an pettest^{a)} vnd er laufft dich an vnd ringt mit dir vnd^{b)} schlecht dich?“

So ist der mensch valsch got vnd der welt, wann die gotter sind valsch. vnd wer sy anpett, der ist auch valsch, vnd du pist sicher, das dir ain grosse truebsaligkait wider varn mues vnd valschen zunngen; vnd ist der abgot hulczein gewesen, so muestu komen in grosse armuet vnd er wiert ain posen fursten anrueffenn, vnd er wirt nicht erhört; vnd welher anpett ain eysneinen / (179r:) abgot, der wirt ain kriegier wider die warhait. Jst aber der abgot silbrein, so wirstu den weybern monaidig vnd trewprüchig. Jst aber der abgot guldein, der wiert manhafft vnd wirt lieb dem kaiser vnd mues vil leyden. Jst aber der abgot gossen aus glocken speis oder von pley, so wirstu vnrecht verttig guet besiczzen. Siecht^{c)} aber ain kaiser ain abgot, so wiert er von sein veinden vberwundenn. Vnd das silber bedéwt dy frawn, vnd das gold bedéwt dy mann, vnd alsuil dir das gold fréwden gibt in dem schlaff, alsuil gibt es dir hernach kumer vnd laid.

„Wann dir trawmbt, das du sehest oder anpettest stain sewl^{d)} in ainer stat?“

Wann die sewl sind vnbeweglich, dorumb so bedewtten sy genuegsamkait, stätigkaytt / (179v:) vnd ere vnd gut vnd grossew frewd; vnd sind die sewl clain vnd tuent, als ob sy vallenn wellen, des mues dieselb stat angst vnd not leyden.

„Wann ain pfaff get in ain haus mit dem messgewant, vnd er hat dich doch vormals nicht vil gesellschaft in demselben haus gehabt?“^{e)}

Wiß, das die, die in dem haus sind, angst vnd not leiden werden von ainem fursten. Wann du an dem pett ligst vnd schimpfest mit ainem phaffen, wiß, das derselb pfaff muet hat, wie er dir dein weib beschlaffen well vnd well dich vmb dein ere vnd gut bringen.

^{u)} heilige f. M ^{v)} dy pilder der f. M ^{w)} erzaigen f. V, erg. nach M ^{x)} vnd dich an pett M ^{y)} enpfinden M ^{z)} wirst du enpfahen M ^{a)} Wan dich dunckt du pettest ainen abgot an M ^{b)} ringt mit dir vnd f. M ^{c)} Sucht M ^{d)} Wer an pett jn dem schlaff stainen seylen M ^{e)} Wan ain pfaff jn seinem mess gewannt jn ain haws gat vnd vor nicht vil gesellschaft dar jnn gehabt hat M

„Wann ain lay wanet, mann hab in geweycht zu ain pfaffen?“ ^{f)}

Derselb lay wirt nachuolgen ainem grossen mann vnd wirt ere vnd guet von im besiczenn.

/ (180r:) „Vnd ist, das got bitt fur das volck?“

So wirt er gewaltig vber ain volck. List er aber in ainem puch, so wirt er ain weiser man; aber ainem kunig bedewt es ain sig vnd grosse weishait.

„Jst ain lay geweycht ^{g)} vnd seczt ^{h)} in in ainen bischof sessel?“

Derselb wirt herschenn vber sein volck. Wann ain lay geweycht wirt zu ainem ewangelier, der wirt ere vnd glori vnd reichtumb besiczenn; vnd wann dir trawmbt, man nem dir die ⁱ⁾ weich ab, merck, so wirstu all dein ere verliesen vnd wirst ainen grossen schaden leiden vnd wirst dein guet verliesen. Welhe fraw daz siecht in dem trawm, dy wiert von jrm mann geschaiden.

„Wann dich der tewfel erschreckt oder dich schlecht an der strassen ^{j)} oder in einem tempel?“

/ (180v:) Das bedéwt einem kunig gewalt vnd ere vnd sig vnd lannes leben. Jst er aber ain schlechter man von dem volck, das bedewt im ain aufnemung, das er huld wiert haben von ainem fürsten; vnd ob der tewfel ain kunig betrüebt an ainer frömden stat, so wirt er durchspeher sein veind vahan, vnd es wirt jm nach allem seinem willen gen. Jst es ^{k)} aber ain burger, so wiert er haimlich gelt vinden vnd wirt das besiczenn nach allem seinem willen; vnd wann ein weib siecht solh gesicht, dy wirt ain kind gepern, ainen knaben, der ^{l)} wirt gewaltig vnder dem volck. Wann der tewfel oder ain tewfelhäftiger dich lang schlecht, so wirt er in grossew vorcht seczen ^{m)}, / (181r:) der furst deselben erdreichs. Jst aber, das dw siechst tewfel an ainer keten vnd du magst ⁿ⁾ in ledig, so wirstu deinen veint vberwinden, vnd solh trewm sehen allain edellewt vnd fursten.

„Wann ain mensch ^{o)} pucher list?“

Vnd verstet die wol? Das ist allen menschen gut. Wann ain mensch wänet, es les die pücher der xij poten ³³ oder die pücher der propheten ³⁴ oder maisterliche pücher ³⁵ oder das puech von den hohen synnen ³⁶, so wirt er ain stathalter ainer grossen person, vnd er wiert geeret von ainer grossen person vnd wirt ^{p)} geert von dem volck, oder er wirt gesannt von dem kunig in potschafft vnd wirt dieselben loblichen ausrichten. / (181v:) Jst aber, das dw lernest oder lesest das

^{f)} Wan ainen layen pedunckt man hab jn zw ainem priester geweycht M
^{g)} Wan ain layen fur kumbt er sey geweycht M ^{h)} man secz M ⁱ⁾ ain M
^{j)} Wan der tewfl ainen erschreckt oder schlecht ander gassen M ^{k)} er M ^{l)} vnd M
^{m)} in grosse varcht sehen M ⁿ⁾ machst M ^{o)} Wan ainer jn dem schlaff M
^{p)} er wirdt M

ewangelium, der wirt wirdigkait oder groß guet besiczen von ainem gotzhaus.

„Wann ain mennsch hort in dem slaff ain stunnd glocken schlahenn?“ ^{q)}

Das bedéwt ain newen, haimlichen has, vnd velt die glogkenn vnd zupricht, das ist pös vnd erschrocken den krancken menschen. Raitten zelln das bedéwt von der sechsten stunnd vor vnd nicht hin nach freüden.

„Wer ain glockenn lewtt auf ainer tafel?“ ^{r)}

Der wiert ain grosser man vnd wirt daz volk zu im ziehen. Hort aber ain armer dits, so wirt er ain diener ains fursten vnd wirt aufnemenn; vnd wann das / (182r:) ain fraw hört, die wiert in das huerrnhaus gen vnnd wirt ain schannd aller mänigclich.

„Wann ainem künig ^{s)} trawmt, wie ^{t)} er ainenn tempel paw?“ ^{u)}

Der wirt ain edel weib nemen, vnd ye höher der tempel ist, ye edler das weib wirt. Aber ainem burger bedéwt es, das er reichtumb nemen wirt von seiner hausfrawn. Siecht es ain junckfraw, so wirt sy ain wittib vnd wirt ain andern man nemen. Vnd wann der kunig nymbt ain fewr vnd zünnt in an, so wirt ain ander künig an seiner stat.

„Wann dir trawmt, das man dir ain platten scher vnd legt dir ain kutten an vnd mach ain münich aus dir?“ ^{v)}

/ (182v:) Jst er ain künig, dem dits trawmbt, der verlewst das reich vnd stirbt enttlich. Ainem burger bedewt es den tod, ainer junckfrawn auch den tod. Ainer eefrawn bedéwt es, das sy jrn man verliern mus.

„Wann ain künig get in ain fromdes haus, da er ee nicht jnn gewesen ist, vnd kennt doch das haus?“ ^{w)}

Das bedewt dem künig ain grosse frewd vnd das der hauswirt reich vnd salig wirt. Kumbt aber ainem andern menschen fur, wie ein künig, den er nicht kennt, in sein haus ge vnd hab ain künigcliches gewannt, das bedéwt den engl gotes; vnd in welhen gemacht er get, da wirt alle poshaitt zustort, da wirt frid, er vnd sig.

/ (183r:) „Wann dir ein künig furkumbt, den dw erkennest, vnd redt mit dir vnd dw mit jm?“ ^{x)}

Der künig bedewt dir vnsern lieben herrn, der nicht liegen mag, vnd was dir der künig sagt, das behallt, wann es wirt dir alles war; vnd ob dir der künig gab gibt, so wirstu reich an sel vnd an dem ^{y)} leib. Gibt dir der künig sein secret oder sein sigel, das bedewt, das er dir

^{q)} Wan ainer jm schlaff orglocken hort schlahen M ^{r)} Wer jm schlaff glocken lewtt M ^{s)} fursten M ^{t)} wie f. M ^{u)} er paw ain tempel M ^{v)} Wem trawmb das man jm münichs klayder anthue vnd jm ain platten scher M ^{w)} vnd er es doch kennndt M ^{x)} Wan dir ain künig fur kumbt vnd mit dir vnd tu mit jm redest M ^{y)} an dem f. M

trübsal erczaigen wirdet, oder du wirst anngst leyden vmb deinen gelauben. Auch wann dir der künig gibt sein kron, sein gewannt, sein ceptter, sein tron: das bedewtt alles pöß ding.

„Wann man dich nöttet, das du tragen muest kostliches gewannt?“ ^{z)}

Es sey purpur gwant oder guldein, das ist angst vnd / (183v:) der tod.

„Wann dir trawmt, das man dir ain guldein kron auf secz?“ ^{a)}

Pistu von furstlichem geslächt, so wirstu ain kunig; pistu von edlem geschlächt, so wirstu der aller gwaltigistt nach dem kunig. Wann du ain kron auf dem haubt tregst mit edlen stainen, wiß, ye kostlicher die kron ist, ye grosser er dir ist kunnftig.

„Das ^{b)} dw ain kränzl auf tregst?“

Trawmt dir das in ainer rechten stunnd, das bedewt gelück; trawmt es dir in ainer rechten (!) stund, es ist pos.

„Wann dir trawmt, das du an pettest des kunigs stuel?“ ^{c)}

So wirdestu ain furst in demselbenn reich; aber pricht der stuel oder velt er vmb, das bedéwtt dir pös / (184r:) ding.

„Wann du siczest auf ainem hulczein sessel oder stuel?“

Das bedeut dir ain grosse wirdigkait. Wiß, ain hulczeiner stul bedewt rue vnd sicherhait vnd herschafft, aber ain eysneinr stuel bedewt reich-tumb vnd gwalt vnd weiber.

„Das ^{d)} du des kunigs gärten ^{e)} anpettest oder das du sy ^{f)} in der hannd tragst oder das dw ^{g)} auf seinem wagen siczest?“

So wirstu der pesst namhafftig vnd der erst rat des kunigs. Wann du auf ainem andern wagen siczest, das bedéwt, das dw wandern muest in vnerkante lannd.

„Wann du auf des ^{h)} kunigs ros siczest vnd das ros hat auf jm ain costlichen satl mit edlen stainen?“ ⁱ⁾

Der wirt / (184v:) dem kunig sein weib beschlaffen oder ein kunigclichew maid.

„Wann dw wänest, du seist ein richter vnd siczest zw gericht, vnd so du ein vrtail geben solt, so kanstu es nicht velen?“ ^{j)}

Jst, das er vber lannd vert, so werdent im sein veind begeben oder mörder, vnd get er vber lannd, so wirt ^{k)} ellend vnd armut haben. Wann das ain kayser oder künig ^{l)} siecht, so bedewt es jm ainen sig vnd grosse ere. Wann ain cristen wanet, er ^{m)} sey ein jud, der hat ain valschen gelauben vnd ist ain got schelter vnd ain sun der ewigen

^{z)} kostlich gwannt zw tragen M ^{a)} man secz dir ain gulden kron auf M ^{b)} Ob M ^{c)} Wan du ains künigs stul anpetest M ^{d)} Wan M ^{e)} gerten zepter M ^{f)} das du sy f. M ^{g)} das dw f. M ^{h)} aines M ⁱ⁾ siczest mit ainem kostlichem satel M ^{j)} Wer auf ainem gerichtz stul siczet vnd ain vrtail sol sprechn vnd der nicht weis ist M ^{k)} wirt es M ^{l)} künig oder kaiser M ^{m)} er er V

verdambnüß. Siecht aber ein kunig solh ding, das bedeut ain newe keczerey, dy sich erhebt hat in seinem volk. Siecht es / (185r:) ein gmainer mennsch, der geet auf valsche zewgnußⁿ⁾. Ainem weib bedewt es, das sy jrem mann veind wirt. Ainem knecht bedeuett es, das er seinem herrn veind wirt.

„Wann dir trawmet, man hab dich besnittenn als ainem judenn?“^{o)}

Das bedewt allen obgenanten person als der yecz gemelt trom. Vnd wann du wanst, du seyst in dem baradeis: siecht das ain gueter mensch, so ist es ain zaichen von got, das im got lonen wil vmb sein guete ding; jst er pös, so wil in got bekernn von seiner poshait. Jst er arm, so wiert er reich; jst er krank, er wirt gesunt^{p)}; jst er vnglückhaftig, er wirt glücklichhaftig.

„Jst der mensch von der frucht des paradeis?“

/ (185v:) Der mensch wirt in seinem gelaubenn vinden ain rechte erkantnüß vnd ain ware weishait. Dy frucht des baradeis bedewt gotliche wort etc. Gibt der mensch auch von disen fruchten, der mensch wirt ain lerer in dem glauben.

„Wann du wänest, du prynnst auf der helle gluett?“^{q)}

Das ist im ain wornung von got, das er ist ain kind der verdamnüß.

„Wann dich dunckt, das ettlich toden erstanden sein von dem tod?“^{r)}

An welher stat daz geschiecht, das bedewt gut ding; vnd die posen werden gestrafft, vnd die guten werden behalten, wann in der vrstennt ist kain ander richter dann got. Dem gefangen bedéut / (186r:) es ain erlosung.

„Wann du wänest, du seyst tod?“

Der wirt erhocht vnd wirt lanng lebenn, vnd im wirt ein news volckh vndertänig, vnd ye mer volck mit der leich get, ye mer volck wirt im vndertenig, vnd sein frawnd wirt im sterben.

„Wann dich dunckt, das du ain totten kussest?“

Das bedewt trübsalikait, anngst vnd not. Wann dich dunckt, ain toder mensch leb vnd nymbt dich groß wunnder, derselb tod ist hailbertig, vnd er ist vor got in dem^{s)} ewigen leben. Jst auch, das ein toter dein pett stat pettet, das bedewt ein krankhait.

„Das^{t)} dir ein toter nymbt dein guet, dein speis oder dein gut gwannt?“^{u)}

Das bedewt, das du sterben must oder deiner liebsten / (186v:) frawnd ainer.

ⁿ⁾ zencknuß M ^{o)} Wem trawmbt man hab jn alls ainen juden peschniten M ^{p)} so wirt er gesunt M ^{q)} Wer wendt er prinn von hellischer gluett M ^{r)} Wem traumbt es sein lewt vom tod erstanden M ^{s)} jm M ^{t)} Wan M ^{u)} nymbt dein guet oder deine klayder M

„Wann dir ain toter gibt ettwas^{v)} von seinem aigenn guet?“

Das bedewt dir pos ding, es sey dann, das er dir geb silber oder gewant oder essenn oder trincken. Oder nymstu von im ain costlich clainad, so wirstu grossenn reichtumb^{w)} vinden vnd wirst nucz haben von deinem gwalt, vnnd du muest kranck werden.

„Wann dich ain toder gute^{x)} geistlich ler^{y)} lernnet?“

So wirstu frewd in deinem gelauben erfinden, wann ain toder siecht in der kunnftigen welt. Hastu ainem toten ain gewannt geben, so wirt dein weib oder dein tochter oder dein diernn sterben. Hastu im geben ainen hellm^{z)} oder ain krägel, so muestu selb pald sterben; vnd hastu im ain news gewant geben, so / (187r:) wirstu vasst kranck.

„Hastu ain totenn beclaidett mit deinem aigenn gwant?“^{a)}

So mustu pald sterben, vnd hat dirs ettwer geraten, der wiert pald nach dir sterben. Hastu ainen toden getragen vnd hast in doch nicht zu dem grab getragen: vonn ainem mächtigen hern wirstu grosse frewd erwerben. Wer mit ainem toden vicht: ligt der tod oben, das bedéwt nichtz guets; ligstu oben, so bedewt es dir glük.

„Wann du siechst ain toden, den dw emals wol erkennt hast. sterben zu dem andern mal?“^{b)}

So muestu ain weib nemen; vnd füert dich der tod mit jm vnd du kümbst nicht wider, so mustu pald sterben. Kümbstu^{c)} aber wider, so wierstu kranck oder dw / (187v:) stirbst nicht.

„Wann du ainem toten auf den fueß^{d)} nachgeest?“

Der wirt nicht lanng leben. Wann dich bedunckt, du sterbest selber: der wirt ainem fursten dienn, vnd jm werdenn die augenn vasst wee tuen zu ainem war czaichenn.

„Wann du siechst, das mann dich begrabenn hab?“^{e)}

Das bedewt reichtumb, vnd ye mer man erd auf in geworffen hat, ye reicher er wiert. Wann du besiczest ains toden haus, bedewt, das du vinden wirst gnad von ainem fürsten.

„Wann dir trawmt, das du vnnkeusch treibest mit ainem toten. ausgenomen dein mueter oder dein swester?“^{f)}

Das ist gar ein poser trawm. Nym war, die toten die werdent in das erdrich / (188r:) bekert. Wann nu dein natur^{g)} mit in^{h)} vermischet wirt, das bedéwtet, das du mit in gen muest in ain verwesen der erd.

v) etwas gibt M^{w)} „reichtumb“ irrümlich wiederholt V^{x)} gute f. M^{y)} ding M^{z)} hellmen M^{a)} mit deinem aigen gewanntt peklaitt M^{b)} ainen totten zw dem andren mal sterben M^{c)} Kumst M^{d)} auf seinem fuesspor M^{e)} Wan dich dunckt man hab dich pegraben M^{f)} Wen duncket er vnkewsch mit ainem toten ausgenomen mueter oder schwesster M^{g)} Wann dein natur nu M^{h)} jm M

„Wann du wainest vmb ainen toden?“

Das bedewt ^{l)} frewd vnd ^{j)} glük vnd reichtumb.

„Das ^{k)} du dein mueter ^{l)} beschlaffest, die emals tod ist?“

Das ^{m)} bedewt ⁿ⁾ poß gelück.

„Wann ainem trawmt ^{o)}, das sein weib tod sey?“

Der wirt seines guetes vil ^{p)} verliesenn. etc.

Deo gracias.

^{l)} ist M ^{j)} vnd f. M ^{k)} Wan M ^{l)} totte muter M ^{m)} die ... Das f. M ⁿ⁾ ist M ^{o)} Wem trawmb M ^{p)} sein guet M